

Lauter Langweiler

Autor(en): **Leuzinger, Fridolin / Dukov, Stoyan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lauter Langeweiler

«Und gib uns auch morgen wieder unsern täglich Sport», betet Gusti Fricker mal für mal insbrünstig, bevor er mit Tastendruck seine TV-Kiste ausschaltet.

Von Fridolin Leuzinger

Freilich ist Gusti Frickers Bitte nicht etwa an den Allerhöchsten gerichtet. Angesprochen sind weit praxisbezogenere Wesen. Televisionsmacher. Programmgestalter. Macher überhaupt. Jene, die uns grossmütig mit drolligen Episoden aus allen Arenen dieser Welt beliefern.

Man sieht: Gusti Fricker gehört zur Elite der Geniesser in unserm Land, die noch weiss, was rechte Unterhaltung ist. Nicht umsonst hat man die höhere Kultur. Ein kleiner Sieg als nationale Vorspeise. Eine kräftige Eishockeyrunde als Hauptgang. Und als Dessert eine delikate Auswahl erstklassiger Bundesligaspiele, auf der Käseplatte serviert.

Mitunter darf's freilich auch runde, ehrliche Hausmannskost sein. Eine kräftige Bauernmetzger: Ein Schwinget, ein Turnfest. Beim Löffeln der imaginären Gerstensuppe erst lässt sich erah-

nen, was so ein Engadiner wirklich ist. Und Gusti, die Elemente des absurden Theaters wohl kaum definieren könnend, begreift jeweils ganz instinktiv, was Humorigkeit ist. Nein, wie da die Leute nur rutschen und fallen und abstürzen.

Die Freude an solchen Spielen wird Gusti Fricker zwar laufend vergällt. Nicht von den Akteuren, die ja nichts weiter als für eine treue Gemeinde auf Zeit, Weite

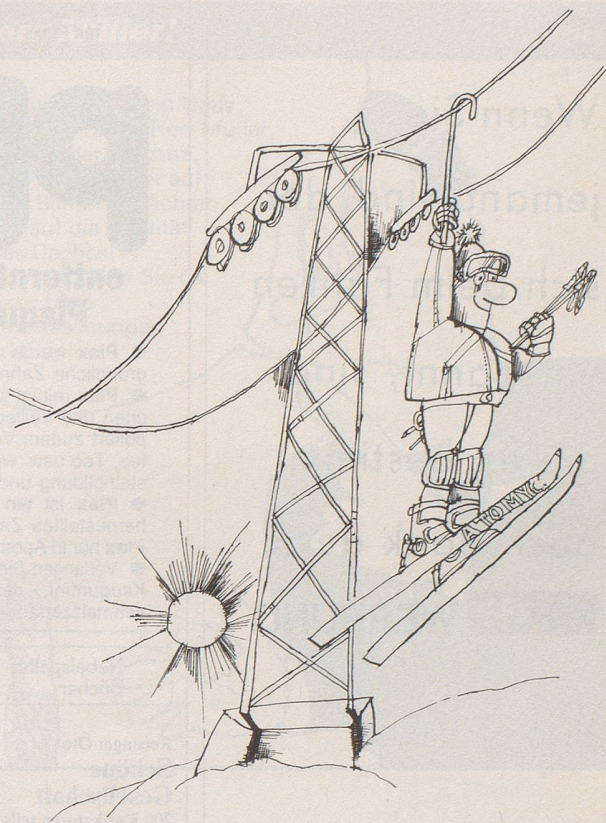
Reporter schwätzen immer dazwischen

oder Tore aus sind, sondern von den Fernseh- und Radioreportern, die dauernd dazwischen schwätzen und ihm dauernd wiederholen, wie schlecht die Verhältnisse seien, wie stark der Publikumschwund zu denken gäbe und dass die Rosi Lanz beziehungsweise der Toni Würmli jetzt gar auf Platz 97 beziehungsweise 108 abgerutscht seien. Und dann fährt ebendiese Rosi Lanz gar auf Platz zwei vor, und Toni wirft die Nummer acht aus dem Turnier. Worauf der Reporter kurz an den Kollegen übergibt, der mit Sandpapierstimme ausführlich darüber orientiert, dass sich vorab die Rosi seit einiger Zeit durch gute und immer bessere Resultate wieder in Erinnerung gerufen hätte. Der Toni hingegen war, obgleich mit mentalen Problemen ringend, schon immer ein sicherer Wert für die TV-Sportsfreunde.

Gusti Fricker hasst diese Nörgeler. Sie stören ihn sehr in der innigen Zwiesprache mit dem Schirm. Entweder schreien sie

Reporter sind ewige Nörgeler

oder sorgen mit ihrem Dauergeplapper bei Gusti für Frequenzstörungen. Ständig kritteln sie am sportlichen Geschehen herum. Den Ton einfach ausblenden möchte er auch wieder nicht, Originalton muss sein, von wegen Ambiente: Was wäre schon ein Auftritt eidgenössischer Sportdelegationen ohne das anheimelnde Kuhglockengebimmel, ohne dumpfes Gedröhn der grossen Trommeln? Doch mit der Konzentration ist's hin, wenn auch noch ein Sportreporter dazwischenplärrt.



STOYAN DUKOV

Was kümmern Gusti Fricker schon Fahrstil und Fahrtechnik, Taktik, was kümmert's ihn, ob einer mit dem richtigen oder falschen Fuss den Ball aussenrist um die Mauer ins nähere obere Eck dreht. Seine Aufmerksamkeit ist voll auf laufende Uhren, Anzeigetafeln, Zwischenranglisten und die eingeblendeten Namen gerichtet, es würde überhaupt genügen, wenn jeweiligen Name, Zeit, Weite und Anzahl Tore eingeblendet würden, dazwischen könnte man Musik spielen, wie einer ins oder zum Ziel kommt, ist doch eher unwichtig.

Zugegeben: Ich möchte nicht Sportreporter beim Fernsehen sein, um alles in der Welt nicht. Weder für ein feisses Beamtengeld noch für die Zusicherung unbeschränkter Vertrauensspesen oder wegen der Aussicht, in der Welt ungehindert herumjetten zu können. Man will doch kein Repetitor sein, ständig wiederholen, was der Zuschauer ohnehin zu gleicher Zeit auch weiss: Die zweitbeste Zwischenzeit! Oder: «Endlich ist das erlösende Tor gefallen!» Was ja zu sehen war, falls man nicht gerade behufs Wiederaufstockung des Biervorrats in der Küche war. Und der Sportreporter darf, bei eingeblendeter Zwischenrangliste, vielleicht auch noch sagen: «Jetzt wird es allmählich eng an der Spitze.» Und: «War das ein Ding!» – «So gefühlvoll.»

Gusti Fricker steht nicht allein

mit seiner Ansicht. Der Sportreporter hat tatsächlich nichts zu sagen. Er sitzt entweder weit weg vom Ziel oder zu hoch oben im Stadion in einer schlechtgelüfteten Kabine und schaut sich das gleiche Geschehen, das gleiche Bild auf dem Monitor an, wie Menschen wie ich und du. Bis der

Reporter dürfen nie die Wahrheit sagen

Olivetti- oder Wang-Computer die unanfechtbaren Resultate ausspuckt, darf er sich in Vermutungen ergehen.

Sportreporter dürfen auch nie die Wahrheit sagen. Etwa, dass die niedliche Gabi Gabl privat eine arrogante Ziege ist, der Superfight Henderson-Allison eine geschobene Farce, der Sieg in jenem Grand-Prix-Turnier im vornehin verschenkt worden ist. Wo käme er hin, der Sportreporter, wenn er auskramen würde, wie hinter den Kulissen eines Ski- und Tennis- und Formel-1-Zirkus die Produzenten und Sponsoren pokern.

Wahrheit in Ehre: Ich möchte, nicht Sportreporter sein. Sonst werde ich demnächst aus dem Verkehr gezogen und sehe mich in der Kinderstunde wieder.



Beliebt und komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpension oder à la carte.

Weisse Wochen

Langlaufski: Viele präparierte Loipen
Pistenski: 5 Lifte. 47 km markierte Abfahrten

Langlaufski: Halbpension – 6 x Schweizer Skischule. Fr. 430. –
Vollpension + Zimmer/Bad Fr. 575. –

Pistenski: Halbpension – 6 x Schweizer Skischule – Skipass Fr. 510. –
Zimmer/fliessendes Wasser Fr. 655. –
Vollpension + Zimmer/Bad

Zuschlag Fr. 40. – /Woche 14. 2.–8. 3. 87 und 10.–24. 4. 87

Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON

1961 AROLLA

Tel. 027/83 11 91 - Telex 38 352